

# Der Stockverkauf im französischen Privatwald

Fallstudie innerhalb eines Zusammenschlusses forstlicher Sachverständiger zeigt Strukturen und Ablaufsystematik

Von Tomke Honkomp\* und Fabian Böttcher\*\*

**Das Landschaftsbild Frankreichs ist durch eine ausgeprägte Heterogenität mit einem über Jahrzehnte hinweg zunehmenden Waldanteil gekennzeichnet. Zwischen 1985 und 2018 wuchs die Waldfläche von 14,1 auf 16,9 Mio. ha. Zeitgleich erhöhte sich der durchschnittliche Holzvorrat in diesem Zeitraum von 130 Vfm auf 168 Vfm/ha. Der französische Privatwald, der rund 75 % der bewaldeten Flächen umfasst, ist ein wesentlicher Treiber beider Dynamiken [1]. Der Vertrieb des Holzes wird hauptsächlich als Stockverkauf organisiert und stellt damit einen deutlichen Unterschied zum deutschen System dar.**

Die starke Parzellierung und die Verinselung des französischen Privatwaldes werden als wesentliche Gründe für die mangelnde Abschöpfung des natürlichen Zuwachses angesehen. Im Rahmen der nationalen Entwicklungsagenda für die Forst- und Holzwirtschaft (2014) strebt der französische Staat an, die Holzmobilisierung im Privatwald voranzutreiben [2, 3].

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, welche organisatorischen Strukturen in der französischen privaten Forstwirtschaft bestehen und wie sie zur Sicherung der nachhaltigen Waldbewirtschaftung beitragen können. Der vorliegende Artikel, der auf einer Masterarbeit beruht, geht dieser Frage nach. Im Rahmen einer Fallstudie des Comité des Forêts werden die Holzproduktion und -bereitstellung im französischen Privatwald unter Einschaltung von forstlichen Sachverständigen aus institutionenökonomischem Blickwinkel beleuchtet. Im Hintergrund schwingt die Frage mit, ob es Vorgehensweisen im Nachbarland gibt, von denen wir in Deutschland lernen können?

## Frankreichs Waldflächen

Die Waldflächen Frankreichs sind zu 67 % von Laubbaumarten dominiert. Von besonderer Bedeutung sind die Baumarten Stiel- und Traubeneiche sowie Buche, die jeweils 11 % des Holzvorrats ausmachen. Bei den Nadelhölzern stellen die Fichte und die Weißtanne mit jeweils 8 % des Vorrats den größten Anteil [1]. Der Privatwald prägt die forstlichen Eigentumsverhältnisse in Frankreich maßgeblich. Mit einer Fläche von 10,4 Mio. ha, die sich auf rund 3,3 Mio. Eigentümer aufteilt, ist das Hauptmerkmal des französischen Privatwaldes seine kleinzellige Struktur, wobei die Flächenverteilung sehr heterogen ist. Immerhin 48 % der Flächen liegen in den Händen von mittleren und großen Privatwaldbesitzern. Neben dem Privatwald beschränken sich die öffentlichen Wälder auf 25 % der Flächen. 9 % der Waldfläche ist Staatswald und 16 % Körperschaftswald [4].

## Forstpolitische Institutionen

Wie hierzulande blickt auch die französische Forstwirtschaft auf eine lange Tradition nachhaltiger Waldbewirtschaftung zurück. Aufgrund einer zunehmenden Rohholznachfrage führte der absolutistische Staat im Jahre 1669 unter der Federführung des Staatsministers Jean-Baptiste Colbert die „Königliche Forstordonnance“ ein und legte hierdurch den Grundstein zur regulierten Waldbewirtschaftung. Die rechtliche Verfestigung dieses Grundlagentextes wurde im Jahre 1827 durch den Erlass des Forstrechtes (franz. Code forestier) erwrkt.

\* Tomke Honkomp ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Thünen-Institut für Internationale Waldwirtschaft und Forstökonomie (Hamburg) und hat seine Masterarbeit zum Thema des Stockverkaufs im französischen Privatwald an der forstökonomischen Abteilung der Universität Göttingen verfasst.

\*\* Fabian Böttcher ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Forstökonomie der Georg-August-Universität zu Göttingen.

Die hierbei eingeführte Rechtsordnung des „Régime forestier“, die als forstpolitisches Fundament der nachhaltigen Waldbewirtschaftung anzusehen ist, beschränkte sich jedoch zunächst ausschließlich auf den öffentlichen Wald. Die Anbindung des Privatwaldes an das „Régime forestier“ erfolgte erst durch die Einführung besonderer Vorschriften zur Waldbewirtschaftung sowie die Entwicklung von staatlichen Kontrollinstitutionen. Dieser Angleichungsprozess fand schrittweise statt, wobei die Gesetzgebung von Pisani (1963) als Wendepunkt zu betrachten ist. Im Rahmen dieser Erweiterung der forstlichen Gesetzgebung wurden unter festgelegten Bedingungen verpflichtende Forsteinrichtungswerke eingeführt sowie regionale Privatwaldzentren ins Leben gerufen [5].

## Planungstechnische Institutionen

Mit der Einführung eines offiziellen Forsteinrichtungswerkes, dem sog. „einfachen Bewirtschaftungsplan“ (franz. Plan simple de gestion, PSG) schafft der französische Staat einen rechtlichen Rahmen zur Gewährleistung einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung und zur Umsetzung der nationalen forstwirtschaftlichen Entwicklungsagenda auf lokaler Ebene (Abbildung 1). Für den Privatwaldeigentümer ist der PSG ein Hilfsmittel zur Planung und Entscheidungsfindung im Rahmen der Waldbewirtschaftung, dessen Geltungsdauer zwischen zehn und zwanzig Jahren variieren kann. Er beinhaltet eine kurzgehaltene Beschreibung der ökonomischen, ökologischen und sozialen Rahmenbedingungen sowie einen Hiebsplan, der die vorgesehenen Hiebsmaßnahmen nach Art, Umfang, Zeitpunkt festlegt.

Allgemein gilt, dass ein Privatwaldeigentümer, dessen Waldfläche 25 ha und mehr beträgt, zur Aufstellung eines PSG verpflichtet ist. In dieser Flächensumme werden sowohl zusammenhängende Waldflächen als auch einzeln liegende Waldinseln von über 4 ha berücksichtigt. Die Grenzwerte, ab denen eine Aufstellung verpflichtend ist, sind an regionale Gegebenheiten angepasst und können sich verschieben. Der PSG einschließlich des Hiebsplans werden im Zuge der Genehmigung durch das zuständige „Privatwaldzentrum“ (franz. Centre régional de la propriété forestière, CRPF) rechtsverbindlich [6].

Jegliche Abweichung vom vorgelegten Hiebsplan eines vorhandene PSG ist grundsätzlich genehmigungspflichtig. Von dieser Regelung ausgenommen sind Abweichungen vom geplanten Hiebszeitpunkt von bis zu vier Jahren und kalamitätsbedingte Hiebsmaßnahmen. Kommt ein Privatwaldeigentümer der Verpflichtung zur Aufstellung eines PSG nicht nach oder läuft das vorhandene Einrichtungsmerk ohne Aktualisierung aus, so bedarf jede vorgesehene Hiebsmaßnahme einer amtlichen Einzelgenehmigung.

In Ergänzung zu den verpflichtenden PSGs stehen den französischen Privatwaldeigentümern auch freiwillige Planungsinstrumente zur Verfügung (Abbildung 1 lokale Ebene). Diese bescheinigen, dass sich die Bewirtschaftung der betroffenen Waldflächen an Nachhaltigkeitsgrundsätzen ausrichtet und mit



Markierung des Stammes mit einem Waldeisen (franz. Marteau)

Fotos und Abbildungen/Tabelle: T. Honkomp

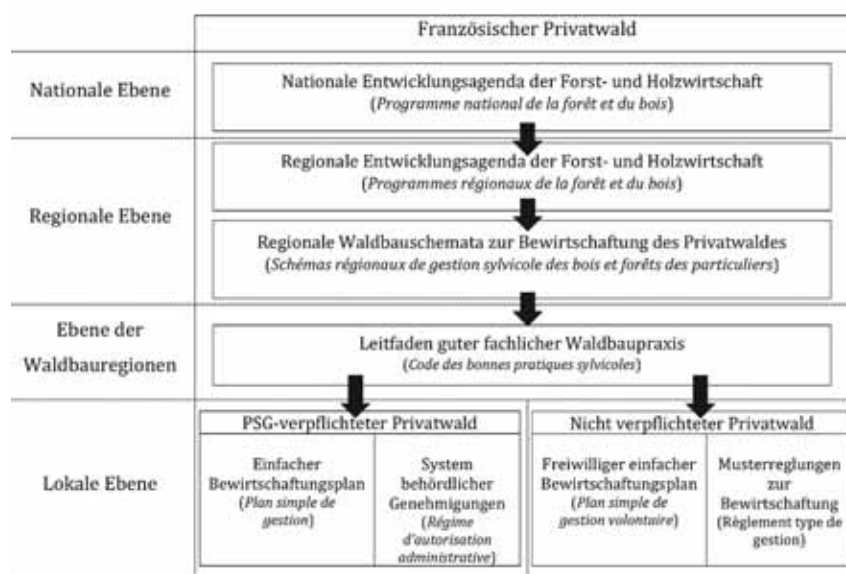


Abbildung 1: Übersicht der planungstechnischen Institutionen zur Sicherung der nachhaltigen Bewirtschaftung des französischen Privatwaldes

den Richtlinien der regionalen Forstpolitik übereinstimmt. Die Inanspruchnahme staatlicher Hilfen ist in der Regel an das Vorzeigen einer solchen Nachhaltigkeitsbescheinigung gebunden. Für rund ein Drittel des französischen Privatwalds (3,37 Mio. ha) liegt ein planungstechnisches Dokument vor, wobei im bewirtschafteten Privatwald verpflichtende und freiwillige PSGs Standard sind. Das System der behördlichen Einzelgenehmigungen beschränkt sich auf Ausnahmefälle [7].

## Organisatorische Institutionen

Parallel zur Einführung des PSG wurde mit der Gesetzgebung von Pisani eine tiefgreifende Strukturreform der bis dahin stark zentralisierten Forstverwaltung eingeleitet. In der heutigen Forstverwaltung (Abbildung 2) stellt das Ministerium für Landwirtschaft und Ernährung (MAA) die zentrale Institution dar, dessen Forstabteilung die Erarbeitung der Forstpolitik auf nationaler

Ebene übernimmt. Den dezentralisierten Behörden der Regionaldirektion (DRAAF) obliegt die regionale Umsetzung der nationalen Forstpolitik. Auf der lokalen Ebene sind die Departementdirektionen (DDT) und die regionalen Privatwaldzentren (CRPF) die Garanten der nachhaltigen Bewirtschaftung. Aufgabe beider Institutionen sind der Schutz und die Förderung des privaten Waldeigentums sowie die Umsetzung der nationalen forstpolitischen Agenda auf der praktischen Ebene durch die Ausarbeitung konkreter Bewirtschaftungsvorschriften (Regionale Waldbauschemata und Leitfäden guter waldbaulicher Praxis).

Hierbei nehmen DDT und CRPF komplementäre Tätigkeitsfelder wahr: Der DDT obliegen vorwiegend Aufgaben der „obrigkeitlichen Hoheitsverwaltung“, welche vor allem die Kontrolle der nachhaltigen Bewirtschaftung und die Ahndung von Verstößen umfasst. Die CRPFs sind im Sinne einer „schlichten Hoheitsverwaltung“ für die Überprüfung der PSGs und der anderen

planungstechnischen Dokumente verantwortlich, wobei sie als öffentlich-rechtliche Anstalten mit verwaltendem Charakter in ihrem Handeln auf Stellungnahmen beschränkt sind.

Zudem haben die CRPFs eine beratende Funktion und vermitteln den Privatwaldeigentümern forstliches Fachwissen durch Lehrgänge und die Erarbeitung von Fachdokumentationen. Das Netzwerk der elf regionalen Zentren unterliegt seit dem Jahre 2001 dem nationalen Privatwaldzentrum (CNPF), das für die Koordination der regionalen Tätigkeiten zuständig ist.

## Bedeutung des Stockverkaufs im französischen Privatwald

Die französischen Institutionen vollziehen bezüglich der Holzvermarktung eine klare Trennung zwischen dem privaten und dem öffentlichen Wald. Im öffentlichen Wald erfolgt die Holzvermarktung ausschließlich durch die staatliche Forstanstalt (franz. Office national des forêts, ONF) auf Basis von zivil-, handels- und forstrechtlichen Regelungen nach einheitlichen Ablaufstrukturen [8]. Im Gegensatz dazu fehlen forstspezifische Regulierungen zur Holzvermarktung im Privatwald, was zu einer heterogenen Ausgestaltung dieses Prozesses geführt hat. Neben der vorwiegend eigenständigen Holzvermarktung nehmen die Privatwaldeigentümer die Dienste privatwirtschaftlicher Akteure (Forstbetriebsgenossenschaften und forstlicher Sachverständige) in Anspruch. Diese bringen rund 22,6 % bzw. 8,6 % des verkauften Holzes auf den Markt [9].

Die Holzvermarktung durch die forstlichen Sachverständigen erfolgt fast ausschließlich auf Basis gebündelter Submissionen, auf denen die Verkaufslöse auf dem Stock angeboten werden. Mittels einer Prozessanalyse wurde im Rahmen der Fallstudie der Prozess der Holzvermarktung sowie die darin eingebundenen Institutionen untersucht (Tabelle 1).

Anders als in Deutschland, wo der Stockverkauf verbreitet als forstbetriebliche Vermarktungsstrategie für Hiebe an der Deckungsbeitragsgrenze gilt [8], wird in Frankreich der Stockverkauf im Rahmen von Submissionen vorwiegend zur Vermarktung hoch- bis mittelwertiger Verkaufslöse verwendet. Im Hinblick auf die Kernkompetenzen der jeweiligen Akteure wird davon ausgegangen, dass die forstlichen Sachverständigen durch die Auswahl und Auszeichnung der zu entnehmenden Bäume optimale waldbauliche Entscheidungen treffen und die Holzkäufer die Sortimentsauswahl in Einklang mit der Marktsituation optimal ausgestalten können. Zudem soll die Rahmen der Submission hergestellte öffentliche Konkurrenz zur Erzielung eines marktgerechten Kaufpreises beitragen.

Um die Interessen der Privatwaldeigentümer zu schützen, kommt während

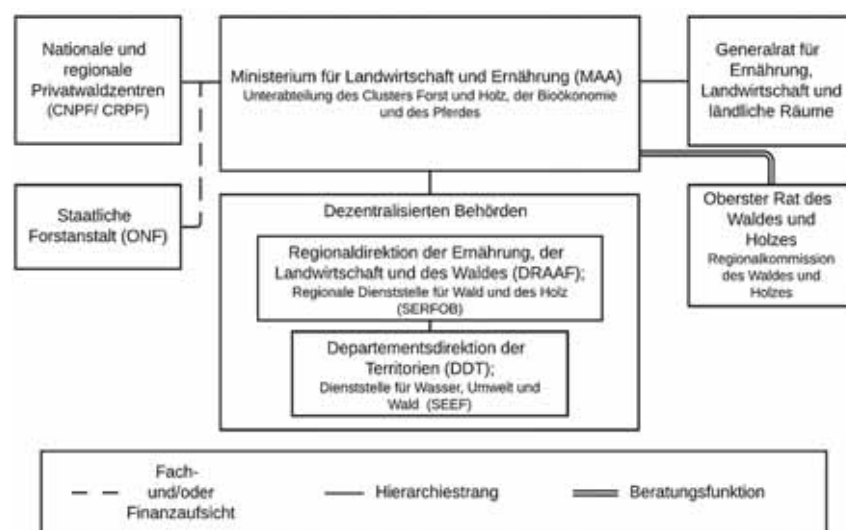


Abbildung 2: Übersicht der Aufbauorganisation der französischen Forstverwaltung und der institutionellen Verknüpfungen (geändert aus [8])



# Sengon-Holzbausystem erfolgreich beim KIT getestet

Tests bestätigen Eignung der Holzwerkstoffe für Gebäude – Pilotprojekt auf Borneo in der Planung

Von Rainer Lang\*, Stuttgart

**Am Ende sind alle Beteiligten am Pilotprojekt zufrieden. Die letzte Hürde vor der Realisierung eines neuen nachhaltigen Holzbausystems für tropische und subtropische Klimazonen ist genommen. Die Tests der Materialprüfung des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) mit der Holzart Sengon waren durchweg erfolgreich.**

Als Pilotprojekt will der Karlsruher Architekt Andreas Löffler in Kalimantan, dem indonesischen Teil Borneos, in Modulbauweise einen Campus für Mit-

\* Rainer Lang ist Gesellschafter der Fairventures Worldwide gGmbH.

arbeitende der dort tätigen Wiederaufbauorganisation Fairventures Worldwide bauen.

In Borneo wurden und werden im großen Stil Urwälder abgeholzt, um Platz für Palmölplantagen zu schaffen. Dies hat katastrophale Auswirkung sowohl auf das Ökosystem mit Flora und Fauna als auch auf die Sozialstruktur und Lebensbedingungen der ansässigen indigenen Bevölkerungsgruppen.

Fairventures Worldwide (<https://fairventures.org>) ist eine Nichtregierungsorganisation (NGO), die sich zur Aufgabe gemacht hat, abgeholzte und degradierte Waldflächen wieder aufzuforsten. Ziel dieses Programms ist es, zusammen mit und für die dort lebenden Bauern sehr schnell wachsende



Die Holzplatten mussten am KIT eine Zerreißprobe bestehen. Fotos: R. Lang (2)

Sengon-Bäume zu pflanzen. Von lokalen Firmen wird das leichte Holz der schnellwachsenden Bäume zu Mehrschicht- oder Leimholzplatten verarbeitet (vgl. HZ Nr. 47 vom 24. November 2017, S. 1112/3).

Als Mitgesellschafter von Fairventures ließ Andreas Löffler die Idee nicht mehr los, nachhaltige Häuser für die lokale Bevölkerung zu entwickeln. Das Karlsruher Büro Löffler Schmelting Architekten zielt auf eine klimagerechte Architektur und eine einfache, ökologische Materialverwendung.

In Indonesiens Bauwirtschaft werden in großem Umfang energieaufwändig hergestellte Produkte wie Beton, Aluminium und Stahl eingesetzt, wie Andreas Löffler erläutert. Dies bedeutet, dass weder Bauweise noch Material den klimatischen, ökologischen und hygienischen Anforderungen gerecht wer-

den. Außerdem sind diese Baustoffe teuer.

„Vor diesem Hintergrund haben wir es uns zur Forschungsaufgabe gemacht, aus Leichtholz-Mehrschichtplatten ein komplettes Bausystem zu entwickeln“, erklärt Löffler. Dieses soll einfach zu fügen und leicht zu transportieren sein. Es soll die traditionelle Bauweise zeitgemäß adaptieren und so den klimatischen Gegebenheiten der regenreichen feuchtwarmen Klimazone gerecht werden. Gefördert wird das Projekt von der deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU).

Da nicht klar war, ob Sengon stabil genug ist, wurden in diesem Herbst die verleimten Leichtholzplatten von Experten am KIT den unterschiedlichsten Belastungstests unterzogen. Sie wurden gezerrt und gepresst – mit hervorragenden Ergebnissen.



Das erste Modul eines Leichtholz-Gebäudes hat das Team um Andreas Löffler (vorne) in Karlsruhe aufgebaut.

## Der Stockverkauf im französischen Privatwald

Fortsetzung von Seite 199

der Vermarktung von stehendem Holz eine Reihe von Kontrollmechanismen zum Tragen. Das Grundgerüst dieser Mechanismen bildet der schuldrechtliche Verkaufsvertrag, der Pflichten und Rechte beider Vertragsparteien festlegt. Aus praktischer Perspektive nimmt die negative Auszeichnung durch die Markierung am Stamm und Stammfuß mithilfe eines „Waldeisens“ (des sog. „Marteau“, weshalb das Verfahren auch als „Martelage“ bezeichnet wird) sowie die gleichzeitige Aufzeichnung der Anzahl und der BHDs der ausgezeichneten Bäume die zentrale Rolle ein.

Sie bilden die Grundlage für die Herstellung der Losverzeichnisse sowie für die laufenden und abschließenden Kontrolle des Prozesses. Die Kontrollen, die

teils stichprobenartig teils vollständig bei Verdachtsfällen durchgeführt werden, erfolgen durch den Abgleich der entnommenen Stämme und der Waldeisenabdrücke an den Stammfüßen. Darüber hinaus werden etwaige Schäden am verbleibenden Bestand und an den Rückegassen geprüft. Die Übergabe der Nutzungserlaubnis ist aus rechtlicher Perspektive das Kernelement der Kontrollmechanismen.

Die Übergabe legt den Zeitpunkt fest, zu dem das erworbene Holz in den Besitz des Holzkäufers übergeht, nachdem die wesentlichen Pflichten zur Sicherung der finanziellen und waldbaulichen Interessen des Privatwaldbesitzers erfüllt sind – über den Nachweis einer Bankbürgschaft zur Sicherung des



Eichenbestand im Département l'Allier vor einer Durchforstung...



.. und im Zustand direkt nach einer Durchforstung.

Kaufpreises und der vorschriftskonformen Holzwerbung, welche etwaige Vertragsstrafen für Schäden am verbleibenden Bestand und Wegen abdeckt. Werden im Rahmen der Kontrolle der finanziellen und technischen Verpflichtungen Verstöße des Käufers festgestellt, ist der Privatwaldbesitzer befugt, diese Bankbürgschaften zu verwenden, um den Schaden zu begleichen.

Erfolgt die Hiebsmaßnahme problemlos, was die Regel ist, so wird der Nutzungsvorgang mit der Übergabe der Nutzungserlaubnis und der Freigabe der Bankbürgschaften abgeschlossen.

### Schlussfolgerung

Die vorgestellten institutionellen Arrangements sind darauf ausgerichtet, die nachhaltige Bewirtschaftung der Privatwälder des Landes zu sichern. In ihrer effizienzfördernden Struktur ermöglichen sie den Privatwaldeigentümern eine professionelle und verhältnismäßig attraktive Holzvermarktung. Durch das vorherrschende Submissi-

onsverfahren wird das Holzangebot gebündelt und unter Einschaltung öffentlicher Konkurrenz meistbietend vermarktet. Dadurch wird eine Wettbewerbssituation zwischen den Holzkäufern geschaffen, was wiederum die Realisierung eines marktgerechten Kaufpreises befördert. Eine solche Ausgestaltung der Holzproduktion und -vermarktung könnte ggf. auch hierzulande zur effizienteren Bewirtschaftung von Privatwäldern beitragen, da sie betriebsübergreifend das Holzangebot bündelt und eine Vorfinanzierung der Holzwerbung, wie sie bei dem Verkauf von aufgearbeiteten Sortimenten frei Waldstraße üblich ist, vermeidet. Des Weiteren erhöht der Stockverkauf die betriebliche Flexibilität, denn bei unzureichendem Preisangebot kann auf den Zuschlag und Einschlag verzichtet werden. Darüber hinaus wird die Komplexität des Verfahrens für den Privatwaldeigentümer verringert und eine Fokussierung der Marktteilnehmer auf ihre jeweiligen Kernkompetenzen gefördert. So liegt die biologische Holzproduktion

## Die Gams im Blick

Der Freistaat Bayern will gemäß einer Pressemitteilung des Landwirtschaftsministeriums vom 7. Dezember seine Spitzenposition in der Gamsforschung weiter ausbauen. Ministerin Michaela Kaniber hat dazu jetzt ein weiteres Forschungsprojekt gestartet. Es soll Informationen zum Zustand der Gamsbestände im gesamten bayerischen Alpenraum liefern. Kaniber dazu: „Dank unserer bisherigen Projekte auf diesem Gebiet haben wir bereits [...] Einblicke zum Zustand und Verhalten des Gamswildes gewonnen. Jetzt erweitern wir die Forschungsansätze auf den gesamten bayerischen Alpenraum. Das Projekt soll auch die Spekulationen über zu hohe oder zu niedrige Abschusszahlen auf eine sachliche Ebene zurückführen.“

Experten der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) wenden dazu künftig eine neuartige Forschungsdisziplin, die sogenannte „Landschaftsgenetik“, an. Dabei gewinnen die Forscher aus Gewebeproben erlegter Gämsen genetische Informationen, die zuverlässige Aussagen zur genetischen Vielfalt, räumlichen Verteilung und Wanderrouten der Tiere liefern. Diese geben Rückschlüsse auf Populationsgröße und Populationszusammensetzung. Die dreijährigen Projektkosten von rund 400 000 Euro trägt das Landwirtschaftsministerium.

Gemeinsam mit Ergebnissen des seit 2016 laufenden Forschungsprojekts „Integriertes Schalenwildmanagement“ erhofft sich die Ministerin weiteres Wissen zum Gamswild in Bayern, aber auch Hinweise für die Hege und Bejagung dieser Wildart. Zeitgleich wird ein Projekt gestartet, das unterschiedliche Jagdstrategien, den Einfluss des Tourismus und störungsarme Zonen für das Wild unter die Lupe nimmt.

Weitere Informationen zu den wildbiologischen Forschungsprojekten der LWF unter [www.lwf.bayern.de/zonierungskonzepte](http://www.lwf.bayern.de/zonierungskonzepte), [www.lwf.bayern.de/gamsvorkommen](http://www.lwf.bayern.de/gamsvorkommen), [www.lwf.bayern.de/schalenwildprojekt](http://www.lwf.bayern.de/schalenwildprojekt)

in den Händen der Privatwaldeigentümer bzw. ihrer Betreuer und die technische Holzproduktion in den Händen des Holzkäufers bzw. der von ihnen beauftragten Einschlagsunternehmer. Bei einem solchen Systemvergleich ist indes zu berücksichtigen, dass sich diese Ausgestaltung der Holzproduktion und -vermarktung im Privatwald in Frankreich über mehrere Jahrzehnte entwickelt hat und in einen besonderen institutionellen Rahmen eingebettet ist, welcher sich in vielerlei Hinsicht von den Verhältnissen in Deutschland unterscheidet.

### Quellen

- [1] IGN (2018b): Le mémento inventaire forestier. 1958 – 2018: 60 ans d'inventaire forestier. Hrsg. v. Insti-tut national de l'information géographique et forestière. Paris. URL: <https://inventaire-forestier.ign.fr/spip.php?rubrique250> (abgerufen am 20.07.2020).
- [2] Guitton, J. L. (2015): La situation de la filière forêt-bois en France fin 2014. Rev. For. Fr. (3), 263-283. URL: <http://documents.irevues.inist.fr/handle/2042/58176> (abgerufen am 20.07.2020).
- [3] MAA (2016): La loi d'avenir pour l'agriculture, l'alimentation et la forêt. Paris. URL: <https://www.gouvernement.fr/action/la-loi-d-avenir-pour-l-agriculture-l-alimentation-et-la-foret> (abgerufen am 20.07.2020).
- [4] SSP (2014): Enquête sur la structure de la forêt privée en 2012. Hrsg. v. Service de la statistique et de la prospective. Paris (Agreste Chiffres et Données Agriculture, 222). URL: <http://agreste.agriculture.gouv.fr/enquetes/> (abgerufen am: 20.07.2020).
- [5] Militon, J.; Neveux, M. (1999): Le Bilan de trente années de plans simples de gestion. Rev. For. Fr. (sp), 149-158.
- [6] Formery, T. (2014): Plan simple de gestion, outil d'anticipation. Forêt-entreprise (216), 18-19.
- [7] CNPF (2019): Rapport d'activité 2018. Hrsg. v. Centre national de la propriété forestière. Paris. URL: [https://www.cnpf.fr/data/rapportcnpf2018\\_siteder.pdf](https://www.cnpf.fr/data/rapportcnpf2018_siteder.pdf) (abgerufen am: 20.07.2020).
- [8] Westphal, J. (2005): Der Stockverkauf ganzer Hiebsparzellen im öffentlichen Wald Frankreichs. Eine vergleichende Organisationsanalyse auf institutionenökonomischer Grundlage. Sauerländer, Frankfurt am Main.
- [9] Thomas, J. (2015): Les chiffres clés de la forêt privée. Forêt-entreprise (220), 42-45. URL: [https://www.forêtprivée.france.com/data/449308\\_fe220\\_p42\\_45\\_1.pdf](https://www.forêtprivée.france.com/data/449308_fe220_p42_45_1.pdf) (abgerufen am 20.07.2020).

Hauptprozess	Kurzcharakteristik	Beteiligte Institutionen	Privatwirtschaftliche Akteure
1. Aufstellung des PSG	Interne Vorbereitung des Einrichtungswerks einschl. des Hiebsplans		Forstlicher Sachverständiger
2. Amtliche Prüfung des PSG	Prüfung der Konformität des Einrichtungswerks mit den forstpolitischen Richtlinien	CNPF, CRPF und DDT	
3. Vorbereitung der Holzvermarktung	Negatives Auszeichnen und Aufnahme des auscheidenden Bestandes, Verkaufloserstellung und Bekanntgabe des Submissionstermins.		Forstlicher Sachverständiger
4. Holzvermarktung	Auswertung der Gebote und Zuschlag der einzelnen Verkaufslose des Submissionskatalogs im Rahmen des Submissionsverfahrens	CRPF	Forstlicher Sachverständiger und Holzkäufer
5. Erteilung der Nutzungserlaubnis	Freigabe des Verkaufsloses zum Einschlag nach der Erfüllung der finanziellen und formalen Pflichten des Käufers		Forstlicher Sachverständiger und Holzkäufer
6. Laufende Kontrolle des Nutzungsvorgangs	Stichprobenartige Kontrolle der Einhaltung festgelegter Einschlagsbedingungen		Forstlicher Sachverständiger und Einschlagsunternehmen
7. Abschluss des Nutzungsvorgangs	Kontrolle finanzieller und technischer Verpflichtungen des Käufers. Ggf. Verhängung von Sanktionen oder Erweiterung des Vertrags. Freigabe der Bankbürgschaft		Forstlicher Sachverständiger und Holzkäufer

Tabelle 1: Prozessstruktur des Stockverkaufs im französischen Privatwald